

Ausgrabung und Auswertung

Eine Mitarbeiterin beim Freilegen eines bronzzeitlichen Vorratsgefässes, das als Graburne benützt wurde.

Auf geeigneten Ausgrabungen werden «Tage des offenen Bodens» durchgeführt. Sie ermöglichen Einblicke in die Ergebnisse von Ausgrabungen und in die Arbeitsweise von Archäologen.



Aufgabe der Kantonsarchäologie Zürich ist es, alle archäologischen Objekte vor der Zerstörung zu bewahren, das heisst, mit geeigneten Schutzmassnahmen zu erhalten. Die Kantonsarchäologie hat jene Fundstellen vollständig zu erforschen – und so deren Aussage als historische Quellen sicherzustellen – bei welchen eine Abwägung unterschiedlicher Interessen gegen eine Erhaltung spricht. Ein archäologisches Projekt umfasst folgende Schritte: Genaue Lokalisation der Fundstelle mittels Prospektion* und Vermessung • Sondierung als Vorstufe zur zeitlichen, personellen und finanziellen Planung • Ausgraben und Dokumentieren • Fundbergung und Fundkonservierung • Wissenschaftliche Auswertung von Strukturen, Fundobjekten und Zusammenhängen • Publikation für weiterführende Forschung • Information der Öffentlichkeit.

*Siehe separates Falblatt zu diesem Thema



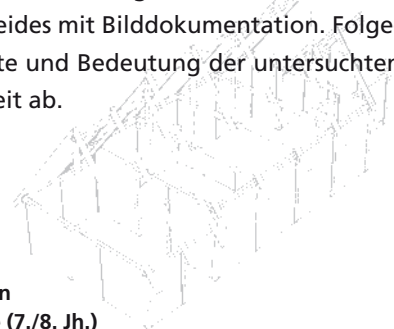
© Amt für Raumentwicklung
Kantonsarchäologie
Stettbachstrasse 7
8600 Dübendorf
Tel. 043 259 69 00
Fax 043 259 69 01
Mail: are.archaeologie@bd.zh.ch
www.archaeologie.zh.ch

Im Rahmen einer wissenschaftlichen Auswertung spielen Fundkomplexe, also Fundobjekte, die jeweils aus dem gleichen Zusammenhang stammen, eine wichtige Rolle. Sie können Informationen zur Datierung und Funktion bestimmter Strukturen liefern.



■ **Die wissenschaftliche Auswertung**, das heisst das Studium von Strukturen, Funden und Zusammenhängen wird nach Möglichkeit vom zuständigen Projektleiter unter Beizug von Wissenschaftlern anderer Fachrichtungen, unmittelbar nach Abschluss der Feldarbeit durchgeführt.

Kleinfunde werden auf ihre chronologische und funktionelle Aussage hin überprüft. Die erfassten Strukturen werden auf Zusammengehörigkeit und zeitliche Abfolge hin untersucht und mit den zugehörigen Kleinfunden in Beziehung gebracht. Der Schlussbericht umfasst eine Darstellung der Strukturen und einen Katalog der Funde, beides mit Bilddokumentation. Folgerungen über Baugeschichte und Bedeutung der untersuchten Anlage schliessen die Arbeit ab.



Rekonstruktion der Holzkirche (7./8. Jh.) unter der Stadtkirche Winterthur

Scheibenfibel aus der Kirche Maur um 700 n.Chr.



Kosten- und Termindruck verlangen den Einsatz zweckmässiger Hilfsmittel. Bei Sondierungen und beim Abtrag fundleerer Deckschichten kommen beim «überwachten Aushub» oft Bagger zum Einsatz.



Eine Ausgräberin legt jungsteinzeitliche Hölzer einer Siedlung der Horgener Kultur (ca. 3050 v.Chr.) frei. Neben ihr erfasst ein Zeichner die freigelegten Strukturen auf einem Plan.



Auf jeder Ausgrabung werden alle Funde mit dem Computer erfasst und fotografiert. Damit können spätere Verwechslungen ausgeschlossen werden.

■ **Vermessung.** Die geografische Vermessung einer archäologisch zu untersuchenden Fläche ermöglicht das Einbinden einer Fundstelle in einen grösseren Zusammenhang. Die dreidimensionale Einmessung von freigelegten Strukturen und Funden während der Ausgrabung ist Voraussetzung für die Rekonstruktion der Abfolge und Ausdehnung von Strukturen und die Abfolge und Verbreitung von Fundobjekten.

■ **Sondierung.** Sie gibt erste Informationen zu einer Fundstelle. Mit ihr werden die genaue Ausdehnung eines Objektes, Zahl und Mächtigkeit der Kulturschichten sowie die zeitliche Stellung ermittelt. Aufgrund dieser Angaben kann der erfahrene Archäologe die Grösse der Grabungsequipe, die benötigte Infrastruktur und damit den Zeit- und Finanzbedarf für das Projekt festlegen. Archäologische Untersuchungen sind sehr kostenintensiv; daher ist eine sorgfältige Planung wichtig.



■ **Ausgrabung.** Nach einem maschinellen Voraushub von fundleeren Deckschichten werden die sogenannten Kulturschichten von Hand abgetragen, die Funde geborgen sowie aussagekräftige Fundobjekte und Strukturen sorgfältig freigelegt, gereinigt und an Ort und Stelle gezeichnet und fotografiert. Beschreibungen von einzelnen Schichten, sogenannten Positionen, und von zusammengehörenden Strukturen sind Voraussetzung für die spätere wissenschaftliche Auswertung.

Jedes Projekt steht unter der Leitung eines Archäologen oder einer Archäologin, die für die wissenschaftlichen Fragestellungen, den Projektablauf und die Einhaltung zeitlicher und finanzieller Vorgaben verantwortlich sind. Ihnen zur Seite steht technisches und wissenschaftliches Personal. Der Grabungstechniker koordiniert die technischen Arbeiten und ist für die Sicherheit zuständig. Wissenschaftler werden für Fragen der Bereiche Anthropologie, Bodenkunde, Botanik, Dendrochronologie, Zoologie und anderes mehr beigezogen.

■ **Fundobjekte.** Sie sind Träger von vielfältigen Informationen. Es wird darauf geachtet, dass von jedem Fundobjekt die genaue Lage erfasst wird und bekannt ist, aus welchem Zusammenhang es stammt. Ein speziell ausgebildeter Fundwart ist dafür verantwortlich, dass die aus unterschiedlichen Materialien (Stein, Holz, Pflanzenfasern, Geweih und Knochen, Keramik, Metallen, Glas etc.) bestehenden Objekte sachgerecht gereinigt, sorgfältig verpackt und zweckmässig gelagert werden, und er führt die Fundverzeichnisse. Bei besonders empfindlichen Funden wird sofort nach der Bergung eine Konservierung in den Laboratorien eines Museums eingeleitet.

■ **Grabungsakten.** Nach Abschluss der Feldarbeit werden die gesamten Akten, das heisst Tagebücher, Positions- und Fundverzeichnisse, Befundbeschreibungen, Fotodokumentation, Pläne sowie Profil- und Objektzeichnungen für die Archivierung vorbereitet.

